

Die ursprüngliche Orgel der Kirche aus dem Jahre 1706 wurde mehrfach verändert.

1913 erfolgte der Einbau einer dem Zeitgeschmack entsprechenden romantischen pneumatischen Orgel der Berliner Firma Dinse, die schwer spielbar und störanfällig war.

Mit mehrfachen Umbauten (1931 und 1956) versuchte man die Orgel klanglich zu verbessern. 2003 entschloss sich die Gemeinde für einen Orgelneubau im ursprünglichen nord-deutschen barocken Baustil. Die für diese Ausführung international bekannte Firma Ahrend aus Leer (Ostfriesland) übernahm diese Arbeit.



Die 2010 eingeweihte Orgel ist das neue Schmuckstück der Kreuzkirche. Von der 1706 gebauten Orgel ist nur noch der Orgelprospekt im Mittelteil im Original erhalten. Das durch mehrere Register erweiterte Werk erforderte die beiden zusätzlichen Seitentürme. Neben den Gottesdiensten erklingt die Orgel u.a. bei den regelmäßig in den Sommermonaten stattfindenden Orgelkonzerten.

Fotos: Norbert Stark (4); Kirstin Najork (1)

Festschrift 300 Jahre Kreuzkirche (1)

Texte: Manfred Plenz / Norbert Stark

Herausgeber: Gemeindegemeinderat der evang. Kirchengemeinde KönigsWusterhausen (2014)

Infos im Internet: www.kreuzkirche-kw.de
www.kirchenmusik-kw.de

Druck : www.WirmachenDruck.de

Aus der Geschichte der Evangelischen Kreuzkirche Königs Wusterhausen

- 1693 Befehl zum Neubau einer steinernen Patronatskirche anstelle der Holzkirche
- 1697 Einweihung der neuen Kirche mit einem daneben stehenden hölzernen Glockenturm
- 1706 Einbau einer mechanischen Barockorgel
- 1706 / 1717 / 1738 Stiftung der Abendmahlsgeräte (Kelch und Patene / Kanne / Dose) durch den Kronprinzen Friedrich Wilhelm (1688 - 1740, ab 1713 König Friedrich Wilhelm I.)
- 1753 Altartisch von Charles King aus dem Schloss Oranienburg – Nutzung bis 1889
- 1758 Erweiterung der Kirche (vierjochig mit rundbogigen Öffnungen),
- 1822 Bau des achteckigen Turmes mit 2 Läuteglocken und Uhr mit Schlagwerk (eine Glocke von 1697)
- 1822 / 1836 Kreuzifix / Altarleuchter aus Eisenkunstguss nach Schinkelentwürfen
- 1889 Erweiterung und Umbau im neoromanischen Stil zur "Kreuzkirche"- Einbau einer Heizungsanlage
- 1905 Neubau des Pfarrhauses und Erneuerung der Turmuhr
- 1913 Einbau einer pneumatischen romantischen Orgel der Fa. Dinse / Berlin (Prospekt von 1706 bleibt erhalten)
- 1917 Einschmelzen einer Glocke von 1822
- 1925 Vergrößerung des Läutewerkes auf 3 Glocken
- 1932 Renovierung und Ausmalung der Kirche
- 1934 Gründung einer Gruppe der "Bekennenden Kirche" durch Pfarrer Max Werner
- 1942 Einschmelzen der beiden Glocken von 1925
- 1944 Kirchendach und -fenster werden durch eine Luftmine zerstört
- 1945 Nutzung der Kirche als Lazarett
- 1947 Feier des 250-jährigen Kirchenjubiläums mit Bischof Dibelius
- 1949 Einweihung der neuen Altarfenster von Charles Crodel
- 1951 Ersatz der 1942 eingeschmolzenen Glocken (Fa. Schilling; Apolda)
- 1964 Fenstererneuerung im Kirchenschiff
- 1967 Dacherneuerung, Außen- und Innensanierung
- 1989 Jubiläumsfeier 100 Jahre "Kreuzkirche" Friedensgottesdienste zur Wendezeit (Inge Leisterer / Pfarrer Hanns Leisterer)
- 2008 Innensanierung der Kirche
- 2009 Orgelneubau durch die Fa. Ahrend / Leer
- 2010 Einweihung der Orgel im Barockstil mit erweiterten historischen Prospekt in einem Gottesdienst mit Bischof Dröge



EV. KREUZKIRCHE
KÖNIGS
WUSTERHAUSEN

In einer alten Chronik lesen wir, dass "die hölzernen Kirchen der umliegenden Ortschaften sehr baufällig waren" bzw. "durch einen starken Sturm zerstört wurden". Daraufhin wurde in Wendisch Wusterhausen (nach 1717 Königs Wusterhausen) eine neue zentrale Kirche erbaut und im Jahre 1697 eingeweiht. Sie diente (noch in kleinerer Form als rechteckiger Saalbau, der heute das hintere Kirchenschiff bildet) - als Schloßkirche zum Jagdschloß gehörend - das Kurfürst Friedrich III. seinem Sohn, dem jungen Kurprinzen Friedrich Wilhelm, 1698 schenkte.

Das brandenburgische Wappen an der Emporenbrüstung und der Adler als Deckengemälde kennzeichnen noch heute den Standort der ehemaligen Fürstenloge.



König Friedrich I. (Selbstkrönung 1701) ließ im Jahre 1706 eine Orgel im

norddeutschen Barockstil einbauen. Man vermutet, dass das Werk eine Arbeit aus dem Hause Arp Schnitger ist.

Weiterhin sind als Geschenke des Kronprinzen und späteren Königs Friedrich Wilhelm I. (des Soldatenkönigs) aus dieser Zeit noch silberne Altargeräte aus der Werkstatt des Johann Chr. Lieberkühn d. Ä. (1669 - 1733) erhalten. Im 19. Jahrhundert erhielt die Kirche ihre heutige Form.



1822 wurde der achteckige Turm nach Entwürfen von Johann A. Eytelwein gebaut.

1889 wurden die Seitenschiffe und der Altarraum errichtet. So entstand, dem historischen Zeitgeschmack folgend, eine Kirche im neoromanischen Stil, deren Grundriss sie ihren heutigen Namen "Kreuzkirche" verdankt.

Das Bauwerk überstand die Weltkriege relativ unbeschadet. Ein Teil der Glocken musste in beiden Kriegen eingeschmolzen werden, so dass nur noch eine Originalglocke aus dem Jahre 1697 erhalten geblieben ist. Ihr volles Geläut mit 3 Glocken erhielt die Kirche anlässlich des Kirchentages 1951 wieder. Im 2. Weltkrieg führte eine Bombardierung des Ortes zur Zerstörung des Daches und der Fenster.

Durch Spenden aus der Gemeinde konnten 1948/49 als Ersatz der wilhelminischen Bildfenster im Altarraum neue Fenster eingebaut werden.

Sie entstanden nach Entwürfen von Charles Crodel (1894 - 1973), einem Künstler, der unter den Nationalsozialisten als "entartet" verfehmt wurde.

Die Ausführung der Arbeiten erfolgte durch die Firma A. Wagner, Berlin-Treptow. Der Materialsituation geschuldet wurde anstelle von farbigem Glas die Technik der Glasmalerei auf Fensterglas eingesetzt.

Die Chorfenster symbolisieren die wichtigsten Stationen im Leben Jesu:

Geburt – Kreuzigung - Auferstehung.



Die beiden Rundfenster mit den Motiven Fisch (das erste Erkennungszeichen der Christen) und Schiff (das Symbol für die Gemeinde) stammen ebenfalls von Charles Crodel.



Sehenswert ist auch der versilberte und vergoldete Altartisch, eine Holzschnitzarbeit aus der Werkstatt des königlichen Hofbildhauers Charles King (um 1657 - 1756). Diese Arbeit stammt ursprünglich aus der Schloßkapelle Oranienburg und kam um 1753 nach Königs Wusterhausen. Eine dazu gehörige Kanzel ist verloren gegangen.



Auf dem Altar stehen bemerkenswerte vergoldete Eisenkunstgußarbeiten nach Schinkelentwürfen: Das Kruzifix von 1822 mit der Darstellung eines Gemäldes von Leonardo da Vinci im Sockelfuß und die beiden Leuchter, einer aus dem Jahr 1836 (der zweite musste auf Grund eines Diebstahls im Jahr 2000 nachgefertigt werden).